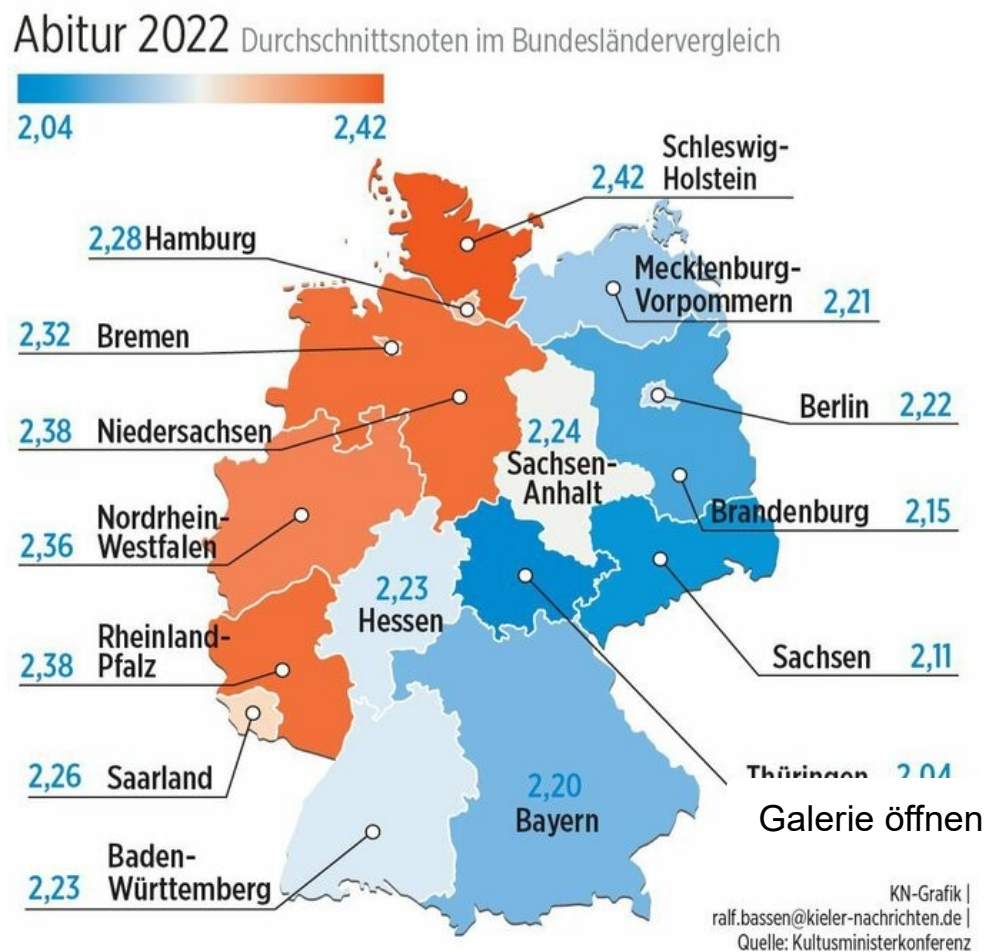


Montag, 8. Mai 2023 Schleswig Holstein

Hochschulen beklagen fehlendes Wissen

Bildungsministerin Karin Prien sieht dagegen ein „anspruchsvolles Abitur“ in Schleswig-Holstein

Von Anne Holbach



Kiel. Ist die heutige Abitur-Generation schlauer als früher? Oder sind die Prüfungen leichter geworden? Diese Frage stellt sich beim Blick auf die jüngste Statistik zu den Durchschnittsnoten. Diese entwickeln sich seit Jahren nach oben, einen wahren Notensprung gab es zuletzt durch die Corona-Pandemie.

Bei 11 210 bestandenen Prüfungen [schafften nach Angaben der Kultusministerkonferenz im vergangenen Jahr zwei Prozent der jungen Menschen in Schleswig-Holstein ihr Abitur mit der Note 1,0](#) – und damit doppelt so viele wie noch 2019.

Bildungsministerin Karin Prien (CDU) hat dazu eine klare Meinung: „Schleswig-Holstein hat ein anspruchsvolles Abitur und die geringste Quote von 1,0-Abschlüssen im Bundesvergleich.“ Thüringen kommt hier auf den höchsten Wert mit 4,8 Prozent.

Insgesamt ist Schleswig-Holstein mit einer Durchschnittsnote von 2,42 beim Abitur bundesweit Schlusslicht. Die Abiturienten machten hochwertige Abschlüsse, mit denen sie sich nicht verstecken müssten, so Prien.

Im vergangenen Jahr wurden im Land von 11 748 Abi-Prüfungen nur 538 nicht bestanden, das entsprach 4,6 Prozent. In Mecklenburg-Vorpommern, Brandenburg und Bremen fielen anteilig mehr Schülerinnen und Schüler durch. Möglicherweise hätten Lehrkräfte bei den Corona-Jahrgängen mehr Milde bei der Korrektur walten lassen, kommentiert Barbara Langlet-Ruck, Vorsitzende des Philologenverbands, die hohe Einser-Quote. Zu beobachten sei teilweise eine Diskrepanz zwischen Vornoten aus einzubringenden Kursen und [Leistungen in den Abiturprüfungen](#).

„Das könnte daran liegen, dass Schülerinnen und Schüler über fragwürdige ‚gleichwertige Lernleistungen‘ Notenvorteile erzielen, die nicht immer ihrem Leistungsvermögen entsprechen“, so Langlet-Ruck. Gemeint sind Seminar- oder Projektarbeiten. Wenn sich Universitäten nun bei der Zulassung vermehrt nicht mehr auf die Abiturnote verlassen, sondern Eingangstests einführen, schade das langfristig den Abiturienten, mahnt Langlet-Ruck.

An der Christian-Albrechts-Universität in Kiel sind laut Vizepräsident Prof. Markus Hundt mehr als 75 Prozent der Bachelor-Angebote zulassungsfrei: „Damit ist der Studienbeginn mehrheitlich unabhängig von der Abiturnote.“

Dort können angehende Mediziner einen Test ablegen, um ihren Rang für die Studienplatzvergabe zu verbessern. In Psychologie ist das bislang nicht nötig. Einen Eignungstest sieht die Hochschulzulassungsverordnung laut Hundt nur dann vor, wenn der Numerus clausus drei Jahre in Folge bei mindestens 1,4 lag. Das sei an der Kieler Uni nicht der Fall. Zudem biete die Universität online freiwillige Self-Assessmenttests an.

„Die jetzige Generation hat nach meinem Verständnis Nachsicht verdient, weil sie durch die harten Corona-Jahre gegangen ist“, sagt Prof. Werner Reinhart, Präsident der Europa-Universität Flensburg. Die Klagen über eine angeblich geringere Qualifikation der jeweils jüngeren Generation zögen sich wie ein roter Faden durch die Geschichte von Bildung und Erziehung.

Der Präsident der Kieler Fachhochschule, Prof. Björn Christensen, beobachtet eine Verschlechterung naturwissenschaftlicher Kompetenzen der Studienanfänger. Seit vielen Jahren gibt es dort Vorkurse, um für das Studium notwendige Kompetenzen aufzufrischen, zu festigen und alle Anfänger auf ein gemeinsames Niveau zu heben. So ist es auch an der Kieler und der Flensburger Uni.

Bei mathematikaffinen Studiengängen wie Ingenieurwissenschaften, Chemie, Physik oder Wirtschaft stünden eher Rechenverfahren wie der Umgang mit Brüchen oder Termumformungen im Vordergrund. „Die auch aus unserer Sicht zunehmenden Defizite in diesen Bereichen lassen sich sicher durch Vorkurse verringern, aber in der Kürze der Zeit nicht vollständig beheben“, heißt es vom Mathematik-Institut der Universität Flensburg.

Im Studienfach Mathematik spielten mathematisches Denken und Arbeiten eine entscheidende Rolle. Seien diese Fähigkeiten wenig ausgeprägt, könnten das auch Vorkurse nicht auffangen. Die Kompetenzen müssten in der Studieneingangsphase kontinuierlich gefördert werden.